

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle
14 Tage Freitags

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde,

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

1. Jahrgang

Sonntag, 16. Mai 1920

Nr. 17

Deutsches Pfingst-Gebet



laubensstark hinan zu Gottes Throne
Dringe unser brünstiges Gebet:
Werde wieder unsres Volkes Krone,
Geist des Herrn voll Huld und Majestät!
Edel laß uns unsre Bürde tragen.
Gib uns selbst die Kraft des Lebens ein,
Allem Schönen tapfer zu entsagen,
Zu erstarren im bewußten Sein.
Laß uns stetig wirken, ohne Hasten.
Heile unser Volk von Wahn und Sier.
Ungebrochen von der Jahre Lasten
Stehe mutvoll unser Sinn zu Dir.
Alle edle Dulderschaft belohne.
Wirb die Suchenden, dem Heil noch fern.
Werde wieder unsres Volkes Krone,
Uns zu segnen, starker Geist des Herrn!

Anno Dni, Sittau.

Pfingsterinnerungen

Skizze von Max Zeibig, Bautzen

1.

Als Bub hatte ich meine besondere
Zeitrechnung. Die begann ungefähr
um mein fünftes Lebensjahr.

Da muß ich wohl oft ein recht böser
Strick gewesen sein; denn wenn ich es
anscheinend gar zu bunt trieb, sagte
Großmütterchen in gemachter Ent-
rüstung: „Na wart, Bumber!“ — sie
sah mich nämlich schon immer als zu-
künftigen Artilleristen — „nächste
Ostern kommst du in die Schule.“

Ich rechnete nun auf „nächste
Ostern“, und an das Wort knüpfen
sich tausend kühne Wünsche und
tausendmal eine heimlich süße Furcht.

Bisher hatte ich ja immer nur die

Rute gekriegt, jetzt sollte ich aber, wie man mir fest prophe-
zeite, mit dem Stock Bekanntschaft machen.

Bei mir war eins klar: „Nächste Ostern“ kam nur des-
wegen, weil ich in die Schule kommen sollte. Und die wunder-



schöne Zuckertütenzeit kam. Ich ward Schulbub mit all
seinen Pflichten und Rechten.

Mit großer Feierlichkeit und ein wenig Angst vor den
kommenden geheimnisvollen Dingen trat ich an Mutters
Hand den ersten Schulweg an, stolz wie ein Spanier, daß
ich nun einen Kanzen tragen durfte, der so schön nach Leder
roch. Schwamm und Tasellappen hingen zur linken Seite
heraus, und ich achtete fleißig darauf, daß sie in wohl-
gemessenem Schwunge hin und her baumelten. Der Mutter
gutes Herz ist an jenem Tage recht schwer gewesen, wie sie
mir später oft erzählte. Was ist's denn um eine Mutter!
Nichts als Liebe und Sorge! Doch solche Gedanken kannte
ich damals nicht. Ich ging in die Schule, sah viele neue
Gesichter, prüfte insgeheim, ob einer der Jungen stärker
sein könnte als ich, staunte ein zartes Mädchen mit raben-
schwarzem Haar wie ein liebliches Wunder an, nahm mit
Freuden wohl die größte Zuckertüte in die Arme und vergaß
dabei völlig, auf den Lehrer zu achten. Nach und nach erst
gewöhnte ich mich an ein strenges Regiment und folgte etwas
schwerfällig seinen weisen Lehren.

So war Ostern gekommen. Doch nach einigen Tagen be-
reits schlug meine Zeitrechnung um. Ich spreche wohl-
gemerkt, von der großzügigen; denn auf ein paar Minuten
später in und ein Stündlein später aus der Schule kam es
mir wahrhaftig nicht an. Merkwürdig, daß mein Lehrer in
diesem Punkt ganz anderer Meinung war und auch dann,
wenn ich, während er erzählte und fragte, mit meinen Ge-
danken ganz wo anders war.

Pfingsten ging mir durch den Bubenkopf. Da sollte es
Ferien geben, Ferien! Versteht ihr es noch, Menschen, was
das für einen Buben heißt, der das erste Mal ihren Genuß
kennen lernen soll! Und gar noch Pfingstferien! Mutter hatte
mir einen neuen, dunkelblauen Anzug versprochen und dazu
gelbe Schuhe. Der Inbegriff aller Seligkeit!

Pfingsten kam.

Schon die halbe Woche vorher wurde zuhause gewaschen
und geschneuert, überall roch es nach Naß und Seife, blüten-
weiße Vorhänge guckten zum Fenster heraus auf die Blumen,
die darob ganz rot wurden. Der Freitag aber vor Pfingsten
war voll feinen, würzigen Duftes: Mandeln, Rosinen,
Zitronat, Hefe, ei, das gab ein wahres Konzert für die da-
für besonders empfänglichen Nerven der Buben und Mädchen.
Man fühlte sich so innig zu dem süßen Teig, den Mutter
mit aufgestrichenen Armen tüchtig knetete, hingezogen, daß
man wohl oder übel, natürlich wenn es Mutter nicht sah,